



Imre Török

## Begrüßungsansprache zur Literarischen Festveranstaltung am 11. November 2009

Sehr geehrter, lieber Herr Kultur-Staatsminister Bernd Neumann,  
lieber Kollege, stellvertretender ver.di Vorsitzender Frank Werneke,  
lieber, verehrter Erich Loest und liebe Linde Rotta,  
werte Freunde aus dem PEN lieber Generalsekretär Herbert Wiesner,  
meine lieben Kolleginnen und Kollegen,  
verehrte Gäste und Literaturfreunde

"Die Freiheit des Wortes und die freiheitliche Kunst sind Fundamente unserer Kultur. Kunst und Literatur brauchen Freiheit – und wo sie die Freiheit nicht haben (...), da geht es nicht nur der Kunst, da geht es am Ende dem ganzen Gemeinwesen schlecht, da werden alle Menschen in Unfreiheit gehalten."

Worte unseres Bundespräsidenten Horst Köhler, die uns literarischen Worturhebern, Wortkünstlern aus dem Herzen sprechen. Zitiert habe ich aus der Rede des Bundespräsidenten anlässlich der Gedenkveranstaltung zum 75. Jahrestag der Bücherverbrennungen, die wir zusammen mit dem Börsenverein, dem PEN und der Akademie der Künste letztes Jahr hier in Berlin durchgeführt haben.

Diese Veranstaltung bildete zugleich den Abschluß eines mehrjährigen Projekts des Verbands deutscher Schriftsteller.

Der Bundesvorstand und die Landesverbände des VS haben gemeinsam im Rahmen dieses öffentlichkeitswirksamen Projekts (mit dem Titel) "Verbrannt. Vergessen?" an das Leid von Kolleginnen und Kollegen in einer der grauenvollsten Zeiten deutscher Geschichte erinnert.

Wir wissen, in welcher Tradition wir stehen. Schriftsteller und ihr Berufsverband sind sich seit jeher dessen bewußt, daß eine unserer herausragenden Aufgaben ist, für die Freiheit des Wortes einzustehen, Diktatur, Unterdrückung, Entrechtung jedweder Art zu bekämpfen, den Wert des Wortes zu pflegen, mit Lyrik und Poesie, in Romanen und Essays und Theaterstücken, und als literarische Übersetzer.

Für dieses Engagement sprechen zahlreiche bundesweite und regionale Literaturprojekte des VS seit der Gründung 1969.

Die Geschichte und die Bedeutung unseres Schriftstellerverbands auch nur annähernd in meiner kurzen Begrüßung würdigen zu können wäre vermessen.

Die Aufgaben, die Erfolge in den letzten vier Jahrzehnten habe ich in einer Broschüre skizziert, die sie als Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser Veranstaltung als erste erhalten.

Sie finden darin ebenfalls eine umfangreiche VS Chronik, und es sind alle Bundesvorstände des VS aufgeführt.

Danken möchte ich ausdrücklich allen ehemaligen Vorsitzenden unseres Schriftstellerverbands. Mit dem Gründungsvorsitzenden und Ehrenvorsitzenden Dieter Lattmann habe ich vor kurzem in München gesprochen. Er kann aus gesundheitlichen Gründen heute nicht hier sein, seine herzlichen Grüße richte ich gerne aus. Und ich danke den zahlreichen Aktiven im VS und in der Gewerkschaft. Ohne das gemeinsame Engagement aller könnten wir nicht auf 40 erfolgreiche Jahre zurück blicken.

Wenn wir an den Mauerfall vor 20 Jahren denken, wenn wir zurecht die Verdienste verantwortungsvoller Politik würdigen, dürfen wir nicht aus den Augen verlieren, daß die hoffenden, die von Sehnsucht nach Freisein und Menschenwürde beseelten Menschen der Straßen und Plätze es waren, die die Gefängnismauern erstarrter Systeme bröckeln ließen. Menschen, die viel riskiert haben, ja ihr Leben aufs Spiel setzten und es manchmal lassen mußten.

In einem Europa ohne politische Grenzen – mit Stacheldraht und Mauer – bleibt die Erinnerungsarbeit eine wichtige schöpferische, zukunftsweisende Aufgabe.

Ob in Budapest, in Warschau, in Prag oder in Berlin (Ost), stets spielten Intellektuelle und Schriftsteller eine treibende Rolle beim Aufbegehren der Völker.

Und es war das politische Kalkül, das friedlichen Revolutionen ein Ende bereitet hat – auch blutiges Ende.

Wir dürfen dankbar sein, ein Glücksfall der Geschichte, die *letztlich* friedlich verlaufenden Ereignisse des Jahres 1989, miterlebt zu haben.

Letztlich – denn der friedliche Verlauf war keine Selbstverständlichkeit, *und*, Frieden ist ein viel höheres Gut, als nur das Ausbleiben von Gewalt und Krieg.

Was Mauerbau, was Eiserner Vorhang an nicht faßbarer Unmenschlichkeit bedeutet haben, weiß ich aus eigener Lebenserfahrung, als ein Grenzgänger zwischen Ost und West. Doch diese Grenzerfahrung in ihrer Tiefe kann nur Thema meiner und *der* Literatur sein, nicht das einer kurzen Begrüßungsrede.

Gestatten Sie mir nur einen nachdenklichen Satz, in Anlehnung an Lebensweisheiten aus der Feder von Fjodor Michailowitsch Dostojewski. Wir Menschen, im Westen wie im Osten Europas, scheinen manchmal die Neigung zu haben, den Wert, die Magie der Freiheit am ehesten zu schätzen, solange wir diese Freiheit vermissen.

Wortschöpfer, literarische Worturheber bedurften und bedürfen immerwährend des besonderen Schutzes, des Schutzes ihrer Urheberrechte, ihrer sozialen Sicherheit, ihrer Würde. Von der Antike bis heute, in Nord und Süd und Ost und West, der kritische Geist lebt nicht bequem. Wird in vielen Teilen der Welt auch heute verfolgt, entwürdigt, mundtot gemacht.

Wir haben Anlass, ausgelassen zu feiern.

Die Einigkeit der Einzelgänger, der hohe Wert der Solidarität, und das Erreichte sollte uns aber *gerade* nicht vergessen lassen, daß menschenunwürdige Mauern, die Gefängnisse des Geistes, der Aufklärung, des Prinzips Hoffnung, auf unserem Planeten längst nicht gänzlich verschwunden sind. Hinzu kommen neue Bedrohungen, auf leisen digitalen Sohlen.

Herausforderungen für Schriftstellergenerationen und für den Schriftstellerverband. Ich wünsche unserem VS weitere 40 arbeits- und ideenreiche Jahre. Mindestens.

Sehr geehrter Herr Kulturstaatsminister: wir wissen zu schätzen, wie intensiv Sie sich in Vergangenheit und auch jüngst wieder für die Literaturförderung eingesetzt haben und einsetzen, Hierfür unseren herzlichen Dank. Wir wissen zu schätzen, dass Sie, trotz Präsenzpflicht im Parlament, an diesem Nachmittag unser Gast sind.

Wir freuen uns auf Ihre Ansprache.